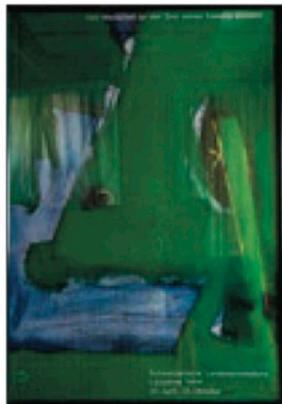
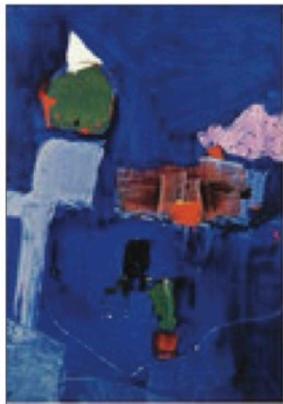
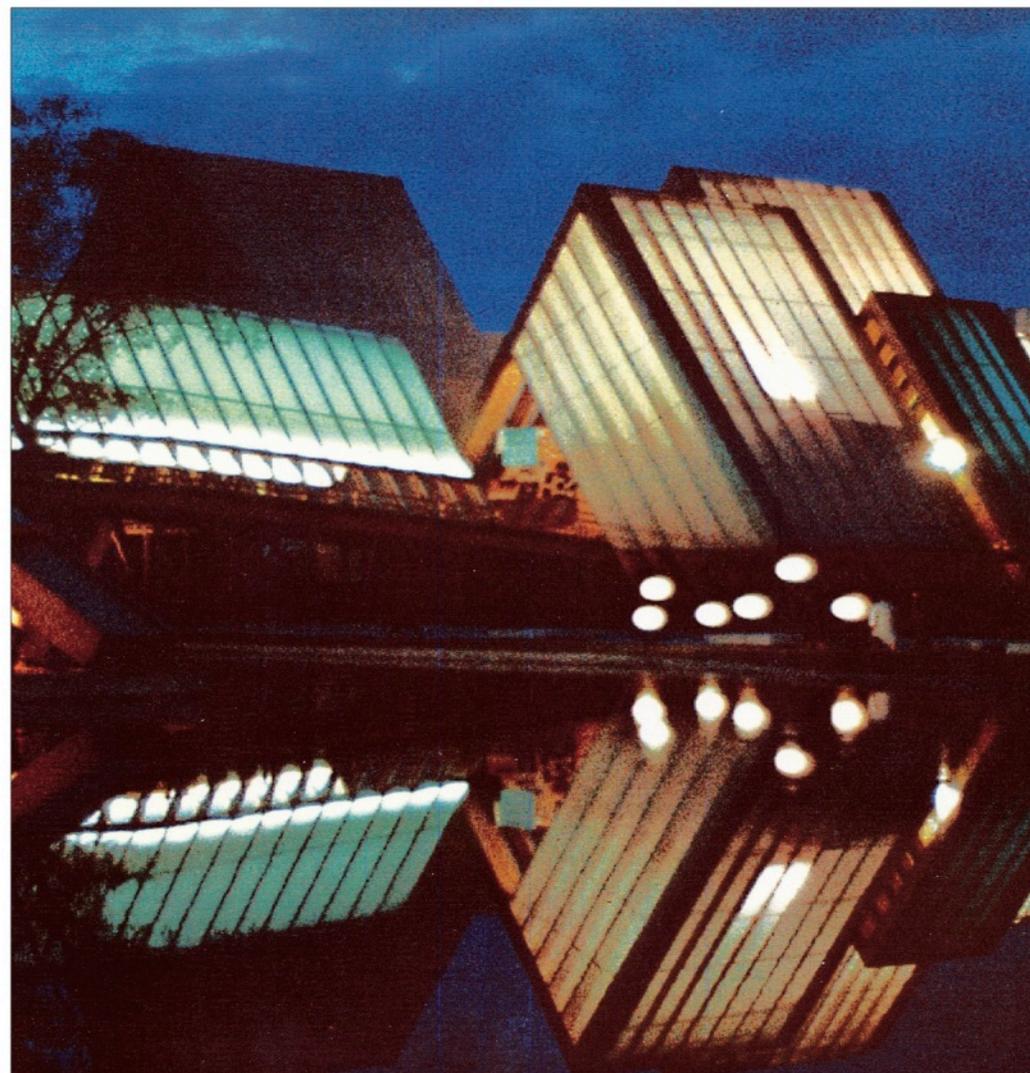
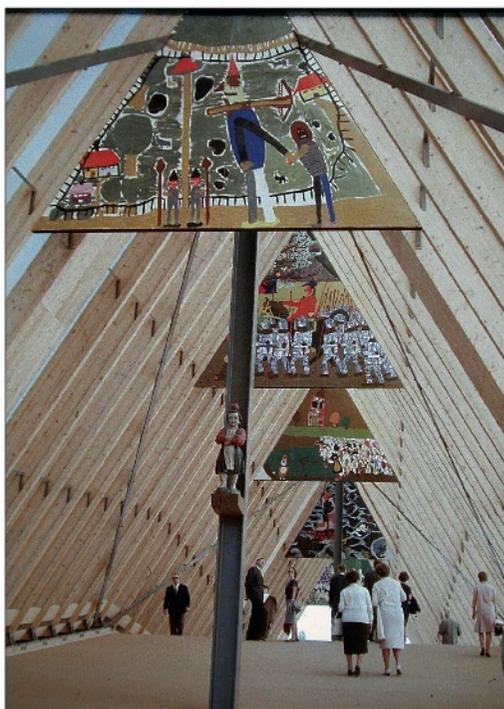


Das Pfadiheim Sursee – Vom ‹Weg der Schweiz› an der Expo 64 in Lausanne zum Pfadihaus am Haselwartwald

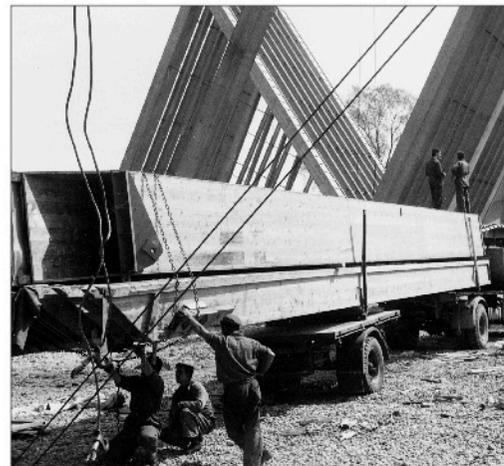


Das Pfadiheim Sursee – Vom ‹Weg der Schweiz› an der Expo 64 in Lausanne zum Pfadihaus am Haselwartwald

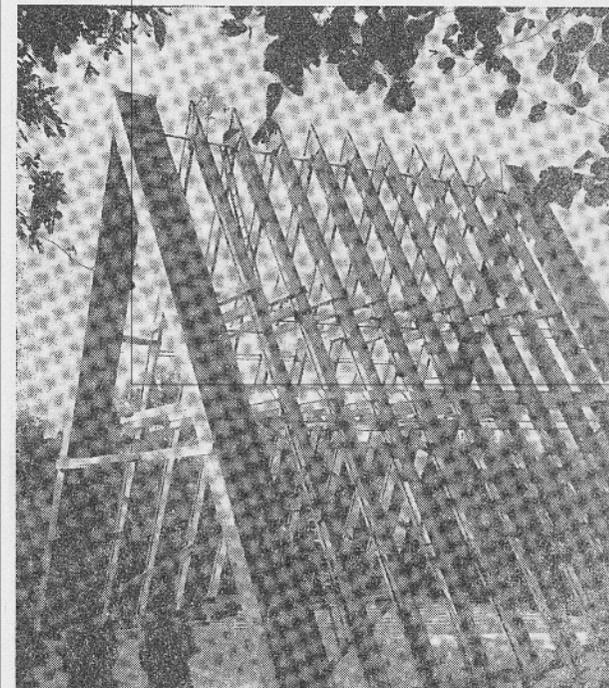
Die Landesausstellung in Lausanne wollte die Schweiz so präsentieren, wie sie wirklich ist. Der ‹Weg der Schweiz› war eines der Kernstücke dazu. Hier sollten das vielfältige Wesen des Landes, seine ereignisvolle Geschichte und seine eigenwilligen Bewohner dargestellt werden. Im Blick der schnellen Entwicklung in der Welt, sollten die Gemeinschaft und die Einzelnen sich mit Hilfe der Ausstellung darauf besinnen, was wir sind und sein wollen, wo wir stehen und wohin wir gehen wollen. So zu lesen in den Zielen der Expo 64. Der ‹Weg der Schweiz›, mit den sechs Etappen: ‹Natur und Mensch›, ‹Freiheiten und Rechte›, ‹Ein Kleinstadt und die Welt›, ‹Ein Tag in der Schweiz›, ‹Die Schweiz im Spiegel› und ‹Aufgaben von morgen› endete auf dem grossen Platz der Kantone und Gemeinden, dort flatterten die Gemeindefahnen der Schweiz. Mit dem Pfadiheim steht nun ein Teil dieses Weges in Sursee. Die Surseer Pfadfinder erstanden eine Einheit dieser berühmten Dreieck-Holzkonstruktion. Weil die gekaufte Einheit leicht beschädigt war, luden sie zum selben Preis die etwas grössere auf, mit entsprechenden Problemen beim Transport.



Das Pfadiheim blickt auf eine äusserst wechselvolle Geschichte zurück. Langjährige Wünsche konkretisierten sich Ende der 50er- und anfangs der 60er-Jahre. Zusagen für mögliche Standorte – der Stadtrat schlug zum Beispiel das Waschhaus beim Diebenturm vor – lösten sich in Luft auf. Die Abteilung erlebte nach einigen schwierigen Jahren einen wahren Höhenflug. Mit der tatkräftigen Hilfe von Altpfadfindern und einiger Eltern wurde beschlossen, von der Expo 64 eine der Holzkonstruktionen vom «Weg der Schweiz» zu erwerben. In einer unbeschreiblichen «Langholz-Nacht-und-Nebelaktion» transportierte die verstärkte Roverrotte «Haarus» die Holzkonstruktion von Lausanne nach Sursee und lagerte sie spät-abends – ohne Bewilligung – auf dem Marktplatz. Es resultierten einige rote Köpfe, aber schliesslich endete alles glücklich und zufrieden auf der vom VLGZ – Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz – im Baurecht zur Verfügung gestellten Parzelle am Haselwartwald.



In ungezählten Fronarbeitsstunden, der Mithilfe und Beratung befreundeter Architekten und Baufachleuten, dem Ertrag des sagenhaften Heinimärts, Spenden von Eltern und Firmen wurde das Pfadiheim Wirklichkeit. Zwischenzeitlich war das Haus auch als eines der damals geplanten Ausbildungszentren des Schweizer Pfadfinderbundes im Gespräch. Nach der Aufrichtefeier von 1967 wurde das Heim 1968 feierlich eingeweiht. Nicht zuletzt dank dem grossem Engagement der Stadt Sursee, der damaligen Bürgergemeinde und der beiden Kirchgemeinden, konnte das Heim in einer zweiten Etappe saniert und den Anforderungen für Jugend- und Schullager angepasst werden. Ungezählte Leiterinnen und Leiter von Jugendorganisationen holten und holen hier in Kursen das Rüstzeug für gute Jugendarbeit. Zudem bietet das Haus jährlich Gastrecht für sechs bis zehn Jugendlager, ist gefragt für Schulverlegungen und -lager, Familientreffen und Vereinsweekends. Den Surseer Pfadfindern bietet es Platz für ihre vielfältigen Aktivitäten sowie Raum zur Lagerung ihres Materials. Später konnte das im Baurecht gemietete Land vom Heimverein erworben werden. Die Mehrfachfunktion des Pfadiheims bereitete hie und da auch Probleme. Mit dem gelungenen Um- und Ausbau des Untergeschosses von 2004 wurde vieles optimiert.



Das zukünftige Heim für die Surseer Pfadfinder steht im Rohbau da.

Ein Stück Expo-Höhenweg in Sursee

Die Pfadfinderabteilung St. Martin baut ein Heim, das auch als Kurszentrum des Schweizerischen Pfadfinderbundes dienen wird

In diesen Tagen konnte in Sursee die Gerüstkonstruktion für das Pfadiheim der Abteilung St. Martin aufgerichtet werden. Das Heim, das zugleich als Kurszentrum der schweizerischen Pfadfinderschaft dienen wird, bringt damit nicht nur für Sursee, sondern für die ganze Innerschweiz ein Stück Expo in unsere Gegend, stammen doch die mächtigen Träger des Baues aus dem Höhenweg der Schweiz. Das Heim wird sich als ein einfacher Bau präsentieren. Mit der Form, wie sie von der Expo gegeben war, wird jede Kompliziertheit vermieden. Gerade diese Einfachheit macht denn auch eine gute Uebereinstimmung mit der landschaftlichen Umgebung des Hasenwartwaldes möglich.

Mit der Verwirklichung dieser Baustufe ist für den Heimverein der Pfadfinderabteilung St. Martin ein wichtiger Schritt getan, dem grosse und langwierige Arbeit vorangegangen ist. Dank dem Entgegenkommen der VLGZ, auf dessen Boden das Heim steht, dank der Grosszügigkeit verschiedener ansässiger Firmen und dem unablässigen Einsatz der verantwortlichen Leute und vieler eifriger und arbeitswilliger Altpfadfinder und Rover ist der Bau dieses Heimes möglich geworden. Zweifellos steht noch grosse Arbeit bevor, aber der Heimverein nimmt diese

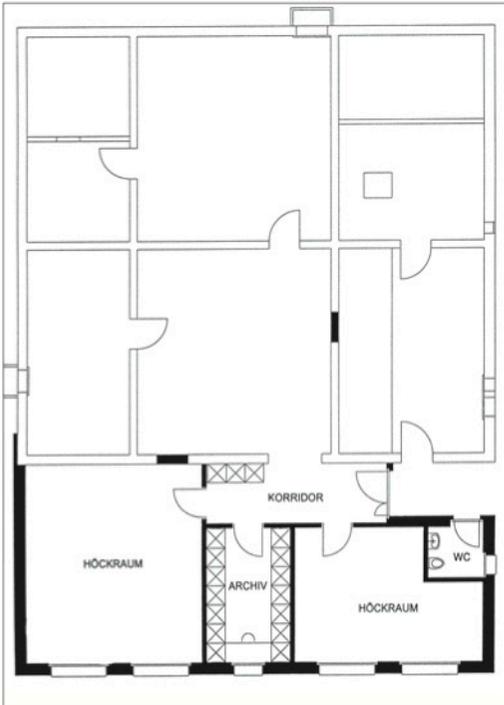
ein finanzielles Wagnis

auf sich genommen. Doch die Mitglieder wissen, dass mit Worten allein für die Jugendlichen noch nichts getan ist, sondern dass diese heute vermehrt Raum für ihre Freiheit brauchen. Sinnvolle Freizeitgestaltung, ausserschulische Weiterbildung und ähnliche Postulate können nur dann erfüllt werden, wenn auch etwas getan wird, um den Jugendlichen geeignete Stätten zur Verfügung zu stellen. Indem das Heim zu einem schweizerischen Kurszentrum für die Pfadfinderarbeit werden soll, wird es noch in vermehrtem Masse der Jugendarbeit dienen.

Dem Heimverein und der Pfadfinderabteilung St. Martin ist eine schöne Dosis Grosszügigkeit und Wohlwollen seitens der Bevölkerung von Sursee zu wünschen, damit das Heim zu einem Werk wird, auf das Sursee stolz sein darf.

Surseer Stadtchronik

— An der Bundesfeier in Sursee hielt der in Tübingen studierende Hans Peter Balmer die Festansprache. Im Rahmen der knapp einstündigen Feier, die durch Vorträge der Stadtmusik, des Jodelklubs und





Das Pfadiheim befindet sich auf Oberkircher Boden, ist mit seiner Dreieckform ein Relikt der Expo 64 und soll nun bis 2022 saniert werden.

Heimverein plant die Sanierung

PFADIHEIM KATHOLISCHE KIRCHGEMEINDE BETEILIGT SICH MIT 150'000 FRANKEN

Das Pfadiheim beim Haselwartwald, ein Relikt der Expo 64, ist in die Jahre gekommen. Es soll nun bis im Frühling 2022 saniert werden. Die katholische Kirchengemeinde sprach einen Beitrag von 150'000 Franken.

Seit 1966 steht am Waldrand zum Haselwartwald das Pfadiheim der Pfadi St. Martin Sursee. Bestehend aus Konstruktionsteilen des Wegs der Schweiz an der Expo 64 in Lausanne ist das Gebäude als Relikt der Landesausstellung erhalten geblieben und inzwischen in die Jahre gekommen. Nebst einer zu kleinen Küche mit ungenügender Einrichtung und nicht mehr zeitgemässen Duschen sind diverse Bauteile und die Installationen aufgrund ihres Alters sanierungsbedürftig. Genutzt wird das Pfadiheim im Sockelgeschoss durch die Bubenpfadi für Hocks sowie Cruppenstunden und als Materiallager. Der Rest des Hauses wird der Pfadi, an Schulen,

(Jugend-)Vereine und Privats für Ferienlager sowie Abend- und Wochenendveranstaltungen vermietet. Dabei zeigte sich, dass die Vermietung aufgrund des Zustands immer schwieriger wird. So haben auch die Feedbacks der Mieter ein entsprechendes Bild zum Sanierungsbedarf aufgezeigt.

Dreieckform bleibt erhalten

Der Heimverein der Pfadi St. Martin als Eigentümer des Pfadiheims hat darum entschieden, einen Architekten zu engagieren und zusammen mit einer Baukommission ein Vorprojekt ausarbeiten zu lassen. Einen entsprechenden Planungskredit haben die Vereinsmitglieder an der Generalversammlung im Frühling 2017 beschlossen. Seit Sommer 2018 liegt eine erste Planung samt Kostenschätzung vor. Nachdem nun im Sommer 2020 das Finanzierungskonzept verabschiedet werden konnte, wird bis Ende Jahr das Bauprojekt erarbeitet.

Bereits früh war für die Beteiligten klar, dass die markante Dreieckform des Hauses als Identifikationsmerkmal erhalten bleiben soll. Vonseiten des Vorstands und unterstützt durch eine Finanzkommission, wurden in den letzten zwei Jahren für die nötige Mittelbeschaffung und eine nachhaltig tragbare Finanzierung mit möglichen Partnern Verhandlungen geführt. Nach zwei intensiven Jahren liegt heute ein Finanzierungskonzept vor, das diesen Ansprüchen entspricht.

Ein Grossteil der nötigen Mittel kann durch eigene Mittel und Darlehen beigebracht werden. Der übrige Teil setzt sich aus Beiträgen von Institutionen, Gemeinden und Privaten zusammen und muss in den kommenden Monaten beschafft werden. Entsprechend werden in den kommenden Wochen die Gemeinden der Region sowie diverse Stiftungen und Organisationen eine Anfrage zur Unterstützung des Vorhabens erhalten.

Erster Schritt ist getan

Ein erster Schritt wurde anlässlich der Gemeindeversammlung der katholischen Kirchengemeinde am vergangenen Montag getan. Die anwesenden Stimmberechtigten stimmten über einen Beitrag zum geplanten Bauvorhaben des Heimvereins im Betrag von 150'000 Franken in Form eines Sonderkredits ab (zwei Tranchen à je 75'000 Franken in den Jahren 2021 und 2022). Bei diesem Betrag handelt es sich um die kumulierte Miete für 20 Jahre analog einem vergleichbaren Engagement der Kirchengemeinde für die anderen Surseer Jugendvereine Jungwacht, Blauring und Mädchenschule im neuen Plarzentrum. Zusammen mit diesem Beitrag sind gut 80 Prozent der voraussichtlich benötigten Mittel gesichert. Läuft alles nach Plan, rechnen die Verantwortlichen damit, Anfang Sommer mit den Bauarbeiten beginnen zu können und das sanierte Pfadiheim im Frühling 2022 wieder eröffnen zu können.

RED

Text Pfadiheim
nach der ersten Erweiterung

